

V-03 (ZURÜCKGEZOGEN) Weitere Anträge

Antragsteller*in: Hannah Neumann (KV Lichtenberg), Stefanie Remlinger (KV Pankow)

Integration durch Bildung – Wie das Ankommen im Schul- und Ausbildungssystem gelingen kann

1 **Integration durch Bildung – Wie das Ankommen im Schul- und Ausbildungssystem** 2 **gelingen kann**

3 Im Jahr 2015 stieg die Zahl der nach Deutschland kommenden Asylsuchenden und
4 Kriegsflüchtlinge stark an. Unter ihnen waren viele unbegleitete Minderjährige
5 und Familien; die Zahl der zu beschulenden Kinder mit wenig bis keinen
6 Deutschkenntnissen stieg in Deutschland und auch in Berlin stark an. Viele der
7 Berliner Schulen, die ohnehin an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt waren,
8 konnten die Kinder nicht in Regelklassen aufnehmen. Um die ankommenden Kinder
9 und Jugendlichen dennoch angemessen beschulen zu können und sie schrittweise an
10 den Regelunterricht heran zu führen, wurden so genannte Willkommensklassen ins
11 Leben gerufen. Zu Beginn des Schuljahrs 2014/2015 gab es bereits 257 dieser
12 „Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse“. Mit Stand Ende Juni 2017
13 besuchten in Berlin 12.105 Schüler*innen 1.051 Willkommensklassen an Grund- und
14 Oberschulen sowie beruflichen Schulen. Sie waren von Anfang an nur als
15 Ankommensstation und pädagogisches Instrument für einen möglichst schnellen
16 Spracherwerb gedacht, der zum Besuch der Regelklassen befähigen sollte. Dieser
17 möglichst schnelle Übergang ist klares Ziel der Willkommensklassen, auch wenn
18 keine starre Frist definiert ist, wie lange man in Willkommensklassen bleiben
19 kann. Richtgröße für die jüngeren Kinder, insbesondere im Grundschulalter,
20 sollte sein: maximal ein Jahr. Je älter die Jugendlichen sind, die zu uns
21 kommen, desto flexibler und individueller müssen die Wege sein. Der Übergang in
22 Regelangebote wird hier oft nicht so schnell gelingen.

23 Grundsätzlich bevorzugen wir als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die unmittelbare,
24 inklusive Beschulung von Geflüchteten in Regelklassen. Die Entwicklung der
25 letzten drei Jahre zeigt aber, dass die Zahl der Geflüchteten zwar rückläufig
26 ist, sich allerdings auf einem Niveau verstetigt, das eine grundsätzliche
27 Auseinandersetzung mit der Frage ihrer Integration in das Bildungssystem
28 notwendig macht. Willkommensklassen wird es noch eine ganze Zeit lang geben.
29 Damit Kinder und Jugendliche möglichst schnell den Übergang von einer separaten
30 Beschulung in Regelklassen bzw. eine reguläre berufliche Ausbildung schaffen,
31 gilt es die Zeit in den Willkommensklassen möglichst effizient zu nutzen und die
32 Übergänge optimal zu gestalten. Statt einer Kette kurzfristiger Notlösungen
33 brauchen wir daher endlich ein umfassendes Konzept, das es uns in den nächsten
34 Jahren ermöglicht, die ankommenden Kinder sinnvoll zu beschulen, um ihnen die
35 bestmögliche Bildung zu ermöglichen und ihre Integration zu erleichtern.

36 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben dieses Thema in Berlin von Anfang an aktiv und
37 kritisch begleitet, über Fachgespräche, Anfragen und Anträge und im Austausch
38 vor allem mit Schulleitungen, Lehrkräften, Gewerkschaften und Migrantenselbst-
39 organisationen. Auf der Basis dieser Erfahrungen stellen wir die nachfolgenden
40 Forderungen auf:

41 **Entwicklung eines Berliner Rahmenplans für die Beschulung neu ankommender Kinder**
42 **in Willkommensklassen bzw. Regelklassen**

43 In Berlin wird zur Zeit an über tausend Willkommensklassen unterrichtet. Einige
44 Schulen haben schon über drei bis vier Jahre Erfahrungen mit diesen besonderen
45 Lerngruppen gesammelt. Dennoch wurde nur für den Bereich der beruflichen Schulen
46 ein Curriculum entwickelt, das Bausteine enthält, wie Schüler*innen auf den
47 Übergang in Regelklassen vorbereitet werden sollen. Ansonsten bleiben nach wie
48 vor die jeweiligen Schulen bzw. einzelnen Lehrkräfte bei der Entwicklung
49 eigenständig Lehrpläne und –methoden auf sich allein gestellt, in einem teils
50 zeitraubenden Prozess. Systematischer Wissenstransfer zwischen den Lehrkräften
51 und Schulen findet kaum statt. Auch gibt es bisher keine Übersicht über
52 Lehrmaterialien, die für den Unterricht genutzt werden könnten. Die Entwicklung
53 von Unterrichts-Materialien, Konzepten und Curricula würde hier Synergieeffekte
54 erzeugen, die Beschulung in Willkommensklassen professionalisieren und die
55 Beschulung von neu ankommenden Kindern in Regelklassen (im Falle einer
56 Aussetzung der Willkommensklassen) erleichtern. Daher fordern wir:

- 57 a. Eine Bestandsaufnahme existierender Lehrmaterialien und –methoden zur
58 Beschulung von Kindern in Willkommensklassen.
- 59 b. Die Entwicklung eines berlinweiten Curriculums und Verzeichnis von
60 Lehrmaterialien zur Beschulung in Willkommensklassen unter Berücksichtigung der
61 unterschiedlichen Vorkenntnisse, Fähigkeiten und Altersstufen der ankommenden
62 Kinder.
- 63 c. Einen Austausch über Good Practices sowie über die zur Verfügung stehenden
64 Unterstützungssysteme, moderiert von den regionalen Schulaufsichten.
- 65 d. Wissenschaftliche Begleitung und Fallstudien darüber, ob, wie gut und
66 innerhalb wie langer Zeiträume die Übergänge gelingen. Wir wissen darüber viel
67 zu wenig!

68 Diese Angebote und der Rahmenplan dürfen sich nicht auf den reinen Deutsch-
69 Spracherwerb beschränken. Fragen des Bildungssystems insgesamt müssen adressiert
70 werden, ebenso gilt es, Konzepte für den Stofferwerb in zentralen Fächern zu
71 entwickeln sowie Hinweise und Angebote für die alltagspraktische Orientierung
72 (wo kann man Freizeit verbringen, einkaufen gehen, wie öffentliche
73 Verkehrsmittel nutzen usw.) zu vermitteln.

74 **Einführung einer Bildungsberatung für Familien und junge Erwachsene in**
75 **Erstaufnahme-Einrichtungen.**

76 Bildung und Bildungsabschlüsse besitzen in Deutschland einen hohen Stellenwert.
77 Deswegen ist es wichtig, dass neu ankommende Familien und junge Erwachsene das
78 Bildungssystem und die ihnen offen stehenden Möglichkeiten verstehen. So bauen
79 Eltern Berührungängste ab und können ihre Kinder bestmöglich bei der
80 Integration in das Schulsystem unterstützen. Eine entsprechende, frühzeitig
81 einsetzende Bildungsberatung gibt es bisher nicht. Die Kinder und Jugendlichen
82 werden von den regionalen Schulaufsichten weitestgehend nach Alter und freien
83 Kapazitäten an die Schulen verteilt. Insbesondere werden alle Jugendlichen über
84 16 Jahre direkt an die Oberstufenzentren geschickt. Nur für Unbegleitete
85 Minderjährige gab es bisher eine Einzelfallprüfung, inwieweit sie vielleicht
86 auch ein Gymnasium oder eine Hochschule besuchen könnten. Um früh den Grundstein
87 für eine möglichst optimale Bildungskarriere neu ankommender Kinder und
88 Jugendlicher zu legen, fordern wir:

89 e. Die Einführung einer Bildungsberatung für Familien und junge Erwachsene in
90 Erstaufnahmeeinrichtungen als Regelangebot.

91 f. Den Aufbau einer mobilen Beratungseinheit, die Schulen und/oder neu
92 ankommenden Familien und jungen Erwachsenen auf Anfrage weitere
93 Beratungsangebote macht.

94 g. Eine möglichst einheitliche, fachlich untermauerte Erhebung der vorhandenen
95 schulischen und beruflichen Vorkenntnisse und Kompetenzen der Kinder und
96 Jugendlichen.

97 **Mehr Unterstützung und eine langfristige Perspektive für die Pädagog*innen in** 98 **den Willkommensklassen**

99 Die Leistung der Berliner Schulen, innerhalb kurzer Zeit über 20.000 Kinder
100 zusätzlich in ein ohnehin ausgelastetes System aufzunehmen, ist bewundernswert
101 und wir danken allen Lehr- und Fachkräften für diese Kraftanstrengung. Über
102 tausend neue Lehrkräfte sind seit 2014 speziell für die Willkommensklassen
103 eingestellt worden. Die Mehrheit dieser Pädagog*Innen verfügt nicht über die
104 klassische Lehramtsbefähigung. Gleichzeitig stellen sie sich der vielleicht
105 herausforderndsten Aufgabe, die wir im Schulsystem derzeit zu bewältigen haben;
106 mit bisher wenig bis keiner Unterstützung durch Erzieher*innen oder
107 Sozialarbeiter*innen, obwohl viele der ankommenden Kinder und Jugendliche auf
108 ihrer Flucht traumatischer Erfahrungen gemacht haben. Die Leistung der
109 Fachkräfte in Willkommensklassen wollen wir anerkennen und ihre berufliche
110 Situation verbessern. Daher fordern wir:

111 h. Eine dauerhafte Beschäftigungsperspektive für Lehrkräfte, die zur Zeit in
112 Willkommensklassen unterrichten. Also: keine Jahresverträge mehr und die
113 Entwicklung von Weiterqualifizierungsangeboten, die einen Übergang in den
114 regulären Schuldienst ermöglichen. Dies ist ob des gegenwärtigen Lehrermangels
115 in Berlin ohnehin geboten.

116 i. Eine ausreichende Unterstützung durch Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen
117 und Pädagogische Unterrichtshilfen in den Klassen und für den gesamten Zeitraum,
118 in dem die Kinder noch besondere Förderung brauchen. Diese besondere Förderung
119 darf nicht mit dem Tag des Übergangs in die Regelklassen enden!

120 **Strukturelle Unterstützung der didaktischen Arbeit durch Kulturmittler*innen in** 121 **der Ankommensphase**

122 Neben der Vermittlung von Sprachkenntnissen und Unterrichtsinhalten ist
123 Integration eine zentrale Aufgabe in den ersten Jahren des Ankommens von Kindern
124 und jungen Erwachsenen. Die Kinder und Jugendlichen kommen mit sehr
125 unterschiedlichen Erfahrungen und auf verschiedenen, oftmals traumatischen Wegen
126 in unser hochformalisiertes, bürokratisiertes Land mit seiner freiheitlich
127 demokratischen Grundordnung. Vieles, was für uns selbstverständlich ist, ist für
128 die Neuankömmlinge ein Buch mit sieben Siegeln. Unterschiedliche Lern- und
129 Arbeitskulturen, unterschiedliche Werte und Sozialisierungen rufen Fragen, aber
130 auch Konflikte hervor, die alle am Bildungsprozess Beteiligten überfordern
131 können. Im Schulalltag fehlt bisher leider oft nicht nur die Zeit, sondern auch
132 das Handwerkszeug für die Bearbeitung von sprachlichen, interkulturellen oder
133 auch interreligiösen Konflikten. Fehlendes Verstehen, gerade in der
134 Anfangsphase, führt schnell zu gegenseitigem Misstrauen, zu Gefühlen von
135 Hilflosigkeit und Ausgegrenztsein bzw. Überforderung, im schlimmsten Fall sogar
136 zu Hass, Gewalt und Radikalisierung. Darum fordern wir:

137 j. Eine bessere Ausstattung von Schulen mit Willkommensklassen mit
138 Kulturmittler*innen, die Arbeit im Klassenverband begleiten, Elterngespräche
139 unterstützen und die Kinder und ihre Familien auch nach dem Übergang in
140 Regelklassen weiter begleiten und unterstützen.

141 k. Die Entwicklung von Konzepten für den Austausch zwischen Kindern in
142 Willkommensklassen und Kindern in Regelklassen und finanzielle Unterstützung für
143 ihre Durchführung. *Peer Education*, also das Lernen der Schüler*innen von
144 Gleichaltrigen, wie etwa im Konzept der Bildungsbande, ist ein zentraler
145 Baustein für gelingende Integration.

146 l. Eine Ausweitung niedrigschwelliger Angebote zur Radikalisierungsprävention
147 für Jugendliche und junge Erwachsene, sowie von Beratungsangeboten für
148 Lehrkräfte. Diese Projekte sollten aktiv Schulen und Lehrkräfte ansprechen und
149 Projekte, sowie Beratungsgespräche vor Ort anbieten.

150 **Verbesserung der Infrastruktur an verstetigten Willkommensklassen**

151 An vielen Schulen zeichnet sich ab, dass sie dauerhaft Willkommensklassen haben
152 werden. Dennoch entsprechen die Rahmenbedingungen immer noch einem ad-hoc
153 Betrieb. So werden Willkommensklassen teilweise an separaten Orten unterrichtet
154 und es findet selbst in den Pausen kein Austausch mit anderen Schüler*innen
155 statt. Oder die Essensversorgung ist schwierig, da die Essensausgabe in
156 Erstaufnahmeeinrichtungen morgens erst nach Schulbeginn anfängt und
157 Schüler*innen ohne Frühstück in den Tag starten. Oder es gibt keine
158 Infrastruktur um eine Versorgung mit Mittagessen zu gewährleisten. Bei solchen
159 Problemen wurde bisher allenfalls Flickschusterei betrieben, mit dem Verweis auf
160 die nur kurzfristig hohe Zahl an neu ankommenden Kindern. Diese Situation gilt
161 es nun grundlegend anzugehen. Kinder in Willkommensklassen dürfen bei allen
162 Planungen nicht immer nur nachrangig berücksichtigt werden. Daher fordern wir:

163 m. Die Beschulung von Willkommensklassen auf dem Schulgelände von Regelklassen
164 sicher zu stellen und notfalls dahingehende Baumaßnahmen zu unterstützen.

165 n. Die Essensversorgung von Kindern in Willkommensklassen zu gewährleisten durch
166 Anpassung der Rahmenbedingungen in Erstaufnahmeeinrichtungen und die Entwicklung
167 von Konzepten, die Essensversorgung am Mittag finanziell und logistisch sicher
168 zu stellen.

169 o. Den Aufbau eines Beratungsteams auf Landesebene, das Schulen mit
170 Willkommensklassen bei logistischen und organisatorischen Problemen beratend zur
171 Seite steht.

172 p. Für einen fließenden, erfolgreichen Übergang muss sichergestellt werden, dass
173 die Kinder in den Willkommensklassen von Anfang an an allen Angeboten des
174 Schullebens teilnehmen können (Schulessen, Ausflüge, Schüler*innenvertretung
175 etc.).

176 **Den Übergang in Ausbildung und Beruf bestmöglich gestalten**

177 In den Diskussionen um die Willkommensklassen standen in der öffentlichen
178 Diskussion bisher vor allem zwei Aspekte im Vordergrund: Ob es sie überhaupt
179 geben soll, und wie der Übergang in die sogenannten Regelklassen gelingen kann.
180 Dabei wurde viel zu oft vergessen, zwischen unterschiedlichen Altersgruppen zu
181 unterscheiden sowie die sehr unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen, mit
182 denen die Kinder und Jugendlichen zu uns kommen, ausreichend in Betracht zu
183 ziehen. Kaum jemand ist die große Zahl an Willkommensklassen an den beruflichen

184 Schulen bewusst – derzeit rund 230 Gruppen mit über 3000 Schüler*innen in
185 Berlin.

186 Grundsätzlich werden Jugendliche ab 16 Jahren direkt in die Willkommensklassen
187 an den beruflichen Schulen eingeschult und sollen dort auf den Übergang in
188 Ausbildung, Beruf oder Studium vorbereitet werden. Aber auch schon für viele 14
189 und 15-Jährige ist ein Jahr in einer Willkommensklasse keinesfalls ausreichend,
190 um den Übergang in Regelklassen zu schaffen. Gleiches gilt für die
191 Willkommensklassen an den beruflichen Schulen. Die Herausforderungen für ältere
192 sind noch um Einiges schwieriger als der Übergang in die Regelklassen der
193 Allgemeinbildung für jüngere Kinder, denn viele von ihnen bringen nicht den bei
194 uns altersgemäßen Stand an formaler Vorbildung mit; gleichzeitig bleibt diesen
195 älteren Jugendlichen nur wenig Zeit für den Erwerb ausreichend guter
196 Sprachkenntnisse oder gar regulärer, formaler Bildungsabschlüsse. Ohne diese
197 haben sie jedoch schlechte Perspektiven auf unserem Arbeitsmarkt und ihnen droht
198 eine Karriere als prekäre, schlecht bezahlte Arbeitskraft.

199 Selbstverständlich brauchen nicht alle Geflüchteten besondere Hilfe. Und
200 einfache Lösungen gibt es gerade am Übergang in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
201 nicht. Vielen der neu ankommenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelingt
202 der Übergang an dieser Schwelle durch eigenes Können und hohe Motivation. Andere
203 wiederum verdienen und benötigen aber doch besondere Begleitung und
204 Unterstützung. Wir von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stärken das Recht auf und die
205 Bedeutung von formaler Bildung für Geflüchtete. Um ihrer besonderen
206 Bedürfnislage gerecht zu werden, wollen wir kreative und individuelle Wege
207 fördern, zu Abschlüssen zu kommen und den Weg in gute Arbeit zu finden.

208 Wir fordern deshalb

209 q. Eine gezielte Kompetenzfeststellung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen
210 im Hinblick auf den Übergang in Ausbildung oder Beruf.

211 r. Individuelle Begleitungs- und Förderangebote für besonders förderbedürftige
212 Jugendliche und junge Erwachsene. Dafür hat unsere Abgeordnetenhausfraktion ein
213 Programm vorgelegt, das folgende curriculare Elemente enthält:
214 Orientierungsphase zur Klärung der individuellen Voraussetzungen und Interessen;
215 Lernen in der Praxis an Lernorten in der Stadt, insbesondere in Betrieben,
216 gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen an zwei bis drei Tagen pro
217 Woche; Lernen in der Schule an zwei bis drei Tagen in der Woche; Verbindung von
218 Praxiserfahrung und Lernen durch Entwicklung eines individuellen
219 kompetenzorientierten Curriculums, welches die Voraussetzungen und Ziele des/der
220 einzelnen Lernenden berücksichtigt; regelmäßige Bildungsberatung und Vernetzung
221 mit weiteren Unterstützungssystemen nach Bedarf.

222 s. Förder- und Begleitangebote auch für besonders Befähigte (Mentoring,
223 Patenschaftsmodelle, Talentscout), um sie zu ermutigen und ihnen zu helfen, auch
224 größere Schwellen zu überwinden.

225 t. An der bestehenden Praxis, junge Erwachsene während der Ausbildung nicht
226 abzuschieben, soll festgehalten werden.

227 u. Verstärkte Beratungs- und Unterstützungsangebote für Firmen und Betriebe, die
228 Geflüchtete ausbilden und einstellen wollen

229 v. Die Entwicklung von Nachqualifizierungsangeboten sowohl im berufsbildenden
230 als auch im Hochschul-Bereich. Ausbildungen müssen auch Stück für Stück formal

231 abgeschlossen werden können; auch sollen Geflüchtete, deren Qualifikationen
232 (nur) teilweise anerkannt werden, nicht wieder bei Null anfangen müssen.

233 Bildung ist und bleibt der wichtigste Integrationsfaktor. Wir müssen und wir
234 dürfen nicht die Fehler wiederholen, die schon in den 90er Jahren gemacht
235 wurden. Wir bedanken uns bei allen, die uns gerade durch Schilderung ihrer
236 Erfahrungen aus den letzten Jahrzehnten geholfen haben, gute Konzepte und
237 Programme auf den Weg zu bringen. Jetzt gilt es, diese umzusetzen. Alle Kinder
238 und Jugendlichen sollen bei uns beste Bildungschancen bekommen; dafür setzen
239 sich BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Berlin ein.